

Abonnement:

Für 6 Monate 6\$000
 „ 3 Monate 3\$000

Nach Europa kostet das Blatt 24 Mark jährlich.

Anzeigen

werden nur bei Vorausbezahlung aufgenommen.

Erscheint

wöchentlich zwei Mal: Mittwoch und Sonnabend

Expedition: Rua de S. José 63.

Briefe: Caixa do Correio N. 110.

Germania.

Allgemeine deutsche Zeitung für Brasilien.

Mit der wöchentl. Beilage: „Illustrirtes Unterhaltungsblatt.“

Agenturen:

Santos: H. Brüggemann.
 Campinas: J. U. Keller-Frey, Rua 11 de Agosto 20
 Limeira: Eduard Stahl.
 Rio Claro: Otto Jordan.
 Piracicaba: Bento Vollet.
 São João da Boa-Vista: José Jahnel.
 Rio de Janeiro: C. Müller, Rua do Hospício 122
 Taubaté: Luiz Rosner.
 Dona Francisca: L. H. Schultz.
 Curitiba: Robert Hauer, R. da Imperatriz 68 u. 70.

Für Deutschland:

Carl Buckler in Eisenberg (Thüringen).

Politischer Horizont.

VI.

Im Senat hat Antonio Prado zwei Reden zur Vertheidigung seines Programms gehalten, eine am 29. Sept., die andere am 1. October, deren Inhalt den Kreis unserer Leser höchlich interessieren dürfte.

Die Kommission des Senats, welche ihr Gutachten über die schon im Reichstage angenommene Vorlage des Etats des Ackerbauministeriums abgegeben hatte, glaubte den Totalposten für Immigration (10,000 Contos) auf die verschiedenen Provinzen vertheilen zu müssen, und was die Zinsgarantien für Eisenbahnen anbetrifft, die Annahme dieses Postens von den Erklärungen des Ministers im Senat abhängig machen zu müssen.

Prado stellt sich gleich zu Anfang seiner Rede vom 29. Sept. auf denselben Standpunkt, welchen er im Reichstage angenommen hatte. Er erklärt, dass er alle die vorgeschlagenen Massregeln als für die Entwicklung des Landes unentbehrlich hält und dass er von seinem Ministerposten zurücktreten werde, wenn ihm die Mittel zur Ausführung derselben verweigert werden.

Man muss die Folgerichtigkeit und Ehrenhaftigkeit dieser Stellung anerkennen.

Die erste Rede zerfällt in zwei Theile, einer über Einwanderung, der zweite über Eisenbahnen.

Was uns besonders bei Prado's Reden beachtenswerth erscheint, ist, dass im Gegensatz zu dem gewöhnlichen Wortschwall der Parlamentarier Brasiliens, dieselben durchaus sachlich gehalten sind und keinerlei Abschweifungen irgend welcher Art enthalten.

Dies ersichert es immer sehr, einen Auszug aus seinen Reden zu machen, denn man kann beinahe keinen Satz auslassen, wenn man den Sinn vollständig wiedergeben will, und für die vollständige Wiedergabe fehlt uns leider der Raum.

Doch wollen wir es versuchen, dem Leser die Hauptpunkte vorzuführen.

Die Rede vom 29. ist eine Antwort auf einige Bemerkungen, welche der liberale Senator Dantas gemacht hatte.

Man hat, sagt Prado, die Regierung getadelt, dass sie nach dem Gesetz vom 13. Mai nicht von den gesetzgebenden Körperschaften schon die Massregeln zu erlangen versucht hat, welche die speziellen, durch jene grosse Reform verursachten Zustände erheischen, aber man hat nicht gesagt, was denn eigentlich die Regierung thun soll und was sie nicht gethan hat.

Man sagt nur, freilich mit Recht, dass der Landwirtschaft Hilfe werden müsse, um die Schwierigkeiten und Gefahren der jetzigen Krisis zu überwinden.

Welche Mittel hat man jedoch vorgeschlagen, um diesen Zweck zu erreichen?

Arbeitskräfte? Aber ich kenne kein anderes Mittel hierfür, als das, welches die Regierung schon in grossem Massstabe angewendet hat, nämlich die Einführung von Einwanderern, wodurch der Landwirtschaft Arbeitskräfte zur Verfügung gestellt werden, ohne dass sie zur Beschaffung derselben Kapital anzulegen braucht.

Wünscht vielleicht die ehrbare Opposition, dass die Regierung der gesetzgebenden Macht Zwangsmittel vorschläge, um die Freigewordenen zur Arbeit anzuhalten? (Hört! hört!) Welche könnten diese Mittel sein?

Bietet etwa die Freiheit nicht die wirksamste Garantie dafür, dass das ökonomische Gesetz von Angebot und Nachfrage die Arbeitsverhältnisse am passendsten regulirt? (Hört! hört!)

Braucht die Landwirtschaft Kapital?

Wohl, sind nicht schon die Vorlagen von Hypothekar- und Emissionsbanken in Berathung, und die letztere schon vom Senat angenommen?

Hat nicht ausserdem die Regierung, selbst ausserhalb ihrer natürlichen Machtsphäre, den Banken Geld zugewiesen, um den dringendsten Bedürfnissen abzuhefen?

Genügt das nicht? Sind noch andere Vergünstigungen nötig? Hat die Regierung nicht auch die Frachtsätze auf den Staatseisenbahnen reduziert und den Arbeitern, welche sich der Landwirtschaft widmen wollen, freie Reise gewährt?

Hat sie nicht von den Dampfschiffahrts-Gesellschaften dieselben Reduktionen erlangt?

Alle diese Thatfachen beweisen, dass die Regierung den Bedürfnissen der Landwirtschaft Rechnung trägt, und wenn ihr Plan noch nicht ganz hat ausgeführt werden können, so ist die Regierung nicht schuld daran, wenigstens nicht allein. Es genügt, die eine Thatfache anzuführen, dass, obgleich man mit meinem Programm einverstanden zu sein scheint, doch schon der Etat des Ackerbauministeriums seit zwei Monaten sich in Berathung befindet. (Hört!)

Man hat dem Plan der Regierung, in Betreff der Immigration, Unvollständigkeit vorgeworfen, insofern, dass die Regierung nur danach trachte,

Plantagenarbeiter als Ersatz für Sklavenarbeit einzuführen. (Hört!)

Dieser Vorwurf ist vollständig unbegründet. Jedesmal wenn ich von Einwanderung gesprochen habe, habe ich mich so deutlich ausgedrückt, dass meine Gedanken gar nicht falsch ausgelegt werden können. Ich will es nun noch einmal thun, um in dieser Hinsicht allen Zweifeln ein Ende zu machen. (Hört!)

Der Einwanderer kann augenblicklich in Brasilien keine bessere Stellung finden, auch nicht schneller, als wenn er bei der Privatlandwirtschaft in Arbeit tritt. Dies ist unvernünftig und soll zur Ehre der nationalen Landwirtschaft gesagt sein. Es ist eine Thatfache und Niemand wird bezweifeln, dass diese Verwendung des Einwanderers um so nützlicher ist, als das Gesetz vom 13. Mai, wie es ja auch nicht anders möglich war, eine zeitweilige Unsicherheit der Arbeit der Freigelassenen auf den Plantagen verursachte.

Dies ist jedoch weder die einzige Bestimmung des Einwanderers in unserm ausgedehnten Lande, noch kann mit Recht vorausgesetzt werden, dass die Regierung ausschliesslich an solche Verwendung denkt.

In der Provinz São Paulo selbst, wo eine so grosse Anzahl Einwanderer zufrieden auf den Plantagen lebt, herrscht diese Verwendung der Arbeitskräfte nicht exclusiv vor. Es gibt dort Kolonien, einige vom Staat, andere von der Provinz gegründet, und das ist genügend, um zu zeigen, dass die Einfuhr von Plantagenarbeitern nicht allein die Gedanken sowohl des Staates als der Provinz erfüllt. Nichtsdestoweniger hat die Praxis gezeigt, wenigstens in S. Paulo, dass die Verwendung der Einwanderer auf den Plantagen das beste System ist. . . .

Hr. F. Belisario: Als provisorisches.

Hr. Antonio Prado: . . . (hört!) Denn nach drei oder vier Jahren kann eine Familie, wenn sie arbeitsam und sparsam ist, eine genügende Summe zum Ankauf von eigenem Lande erübrigt haben, wo dann ihre Arbeit um so fruchtbringender sein wird, als sie schon akklimatisirt ist, die Landessprache versteht und sich die speziellen Kulturkenntnisse angeeignet hat, welche nur die Praxis geben kann und die so verschieden von den europäischen sind.

Auf so fruchtbarem Boden wie wir ihn haben und mit einem für so viele Pflanzen geeigneten Klima, kann der so zugelernte Einwanderer ohne Zweifel sich schnell zu verhältnissmässigem Wohlstande emporarbeiten, ohne die oft schwere und schmerzliche Prüfung der unpraktischen Versuche eines Neulings durchzumachen. Wenn wir also auch wirklich es nur auf Einführung von Einwanderern für die Privatlandwirtschaft abgesehen hätten, so würden wir dennoch auf indirekte Weise den Zweck erreichen, welchen wir alle beabsichtigen, nämlich den Einwanderer zum Grundbesitzer zu machen.

So würden wir auch zu einer natürlichen Parzellierung des Grossgrundbesitzes gelangen, denn die Thatfachen beweisen, dass der nicht gewinnbringende Grossgrundbesitz eben nicht parzellirt wird, weil ihm Käufer für die Parzellen fehlen.

Sobald die Einwanderer in grösserer Anzahl genügende Ersparnisse besitzen, werden die Grossgrundbesitzer ihre eigenen Interessen genügend zu erkennen wissen, dass sie parzelliren, wenn sie sehen, dass dabei etwas für sie herauskommt.

Wenn die Einwanderung in dem Massstabe unserer Bedürfnisse fortführt sich zu entwickeln, so wird in wenigen Jahren, auf natürlichem Wege und ohne Schaden für irgend Jemand, das Problem der Parzellierung des Grossgrundbesitzes völlig gelöst sein.

Dass wir jedoch nicht allein danach trachten, Plantagenarbeiter einzuführen, wird dadurch bewiesen, dass wir verschiedene Landvermessungskommissionen in Espirito Santo, S. Paulo, Minas und Rio Grande do Sul beschäftigen. Ich kann berichten, dass wir innerhalb 6 Monaten (hört!) 30,000 bis 40,000 Einwanderer auf vermessenen Kolonien ansiedeln können.

Was S. Paulo, Rio de Janeiro und Minas anbetrifft, so glaube ich, dass das beste System die Beschäftigung der Einwanderer auf den Plantagen ist. In Rio Grande do Sul, Santa Catharina, Paraná, Espirito Santo, Bahia, Pernambuco und anderen Provinzen würde die Ansiedelung der Einwanderer als Kleingrundbesitzer vorzuziehen sein, was sie jedoch nicht abhalten soll, in der schon bestehenden Landwirtschaft Arbeit zu nehmen, falls solches gewünscht würde.

So weit, was Einwanderung anbetrifft, die Rede Prado's vom 29. Sept. In dieser handelte es sich um die Vertheidigung des Postens an und für sich. In seiner Rede vom 1. Oct., aus welcher wir jetzt einige Auszüge geben wollen, handelt es sich um die Vertheilung der 10,000 Contos auf alle Provinzen, mit welcher Prado, und das mit Recht, nicht einverstanden ist.

Hr. Antonio Prado: Der Hr. Senator Viriato de Medeiros fragt, ob ich die Vertheilung des Postens auf die Provinzen, wie die Kommission sie beantragt, annehme.

Die geehrte Kommission wollte wohl nur meinen Gedanken, welche ich im anderen Hause auszusprechen Gelegenheit hatte, gesetzliche Form geben, denn ich sagte dort, dass ich die Absicht hätte, die Kolonisation auf alle Provinzen auszudehnen, welche schon jetzt für Einwanderung günstige Bedingungen aufweisen könnten.

Ich erlaube mir jedoch zu bemerken, dass es besser wäre, der Regierung die Vertheilung anheim zu stellen, oder man müsste wenigstens die Ermächtigung ertheilen, dass die Beträge, welche in einer Provinz keine Verwendung finden können, in anderen verbraucht werden könnten, für welche sich die Quote als unzulänglich erweist.

Der Senat wird nicht verkennen, dass augenblicklich noch die Kolonisation in einigen Provinzen ein Ding der Unmöglichkeit ist. So z. B. in Amazonas, Goyaz, Matto Grosso und noch andern Provinzen.

Nicht allein unmöglich, sondern höchst gefährlich würden Versuche dieser Art sein, deren Fehlschlagen auf die ganze Einwanderungsfrage rückwirken würde.

Also ist es gleichbedeutend mit einer Schmälerung des Postens, wenn man für solche Provinzen Quoten auswirft, die keine Verwendung finden können.

Ich finde das Vorgehen der Kommission unbegreiflich, wenn sie z. B. für Goyaz einen Posten von 40 Contos für Strassen verwirft und ihr 200 Contos für Einwanderung zuweist, welche unmöglicherweise zu diesem Zwecke innerhalb eines Jahres verausgabt werden können, denn wie kann man in Goyaz kolonisiren ohne gute Verkehrsmittel? Mit diesen müssen wir doch anfangen, um erst dann Kolonisationsversuche zu machen. (Sehr richtig!)

Auch weiss ich nicht, auf welche Basis hin die Kommission die Vertheilung des Postens vorgenommen hat. Weshalb 1000 Contos für diese, 500 Contos, 300 Contos, 200 Contos für andere. Was war dabei massgebend?

Hr. Lima Duarte: Der Flächeninhalt, die Bevölkerung etc.

Hr. Antonio Prado: Solche Elemente können gar nicht massgebend sein. Wenn man sich z. B. nach dem Flächeninhalte richten wollte, so müssten die grösseren Provinzen, wie Matto Grosso und Goyaz, die grösseren Posten bekommen. Der Posten für Einwanderung, um auf nutzbringende Weise angewendet zu werden, muss hauptsächlich für solche Regionen bestimmt sein, in welchen der Einwanderer ein leichteres und schnelleres Fortkommen findet.

Die Regierung wünscht die Kolonisation auf alle Provinzen auszudehnen, da es aber Hauptsache ist, dass der Einwanderer (hört!) die freie Wahl hat, sich anzusiedeln oder zu beschäftigen, wo er will, und andererseits mit aller Vorsicht Unregelmässigkeiten im Kolonisationsdienst zu vermeiden sind, so ist es klar, dass vor Allen die Gesamtinteressen der Immigration zu berücksichtigen sind.

Wir wissen alle, dass die Einwanderung es vorzieht, die südlichen Provinzen Brasiliens als Ziel anzustreben. Die Regierung muss und wird sich Mühe geben, sie auch nach dem Norden zu lenken, aber der Versuch muss sehr vorsichtig gemacht werden. Der Senat weiss recht gut, dass die Fehlgänge in der Ansiedelung der Kolonisten, bis zu einem gewissen Zeitpunkt, der Entwicklung eines Einwandererstroms sehr hinderlich gewesen sind. Es kann auf keinen Fall zweckmässig sein, dem Einwanderer in der Auswahl seines Bestimmungsortes Zwang anzuthun.

Hr. Taunay: Man zwingt sie nicht.

Hr. Ant. Prado: Weshalb also will der Senat in Betreff der Vertheilung des Kredits der Regierung die Hände binden? Es liegt auf der Hand, dass die Regierung nicht die Hälfte des Postens verwenden kann, wenn sie gezwungen ist, so und so viel für Provinzen bereit zu halten, wo vorerst nur Versuche gemacht werden können. Wenn diese gut ausfallen, kann ja im nächsten Jahre ein Posten ausgeworfen werden. Den Kredit schon jetzt zu zerstücken, würde dem Plane nicht entsprechen, in welchem wir doch Alle einig sind.

Es könnte bei der Vertheilung bleiben, wenn es der Regierung erlaubt wäre, mit dem Gelde Vorbereitungen zur Kolonisation zu bestreiten, worunter in erster Linie Strassenbau und Vermessungen zu verstehen sind.

Hr. Taunay: Das ist eben der Gedanke der Kommission.

Hr. Prado: Dieser Gedanke muss aber klar ausgedrückt werden.

Hr. Taunay: Das sind Arbeiten, welche zur Vorbereitung von Kolonisation gerechnet werden müssen.

Hr. Prado: Ich wünsche aber volle Klarheit im Etat, damit man uns nicht die Ueberschreitung des betr. Gesetzes vorwerfen kann, und erkläre dem Senat, dass ich, wenn dies festgestellt und ich ermächtigt werde, die demnach verbleibenden Ueberschüsse von einer Provinz auf die andere zu verwenden, die Vertheilung annehme und hoffe, dass der Senat demgemäss beschliessen werde.

Die Theile der Reden Prado's, welche von Eisenbahnen handeln, werden wir in nächster Nummer im Auszug bringen.

Ueberschüssige Nachrichten.

Deutsches Reich.

Der nächstjährige Reichsmilitär-Etat wird keinerlei Mehrforderungen enthalten. Dagegen dürfte als sicher angenommen werden, dass der Etat der Marine Neuforderungen, namentlich auch für Schiffsbauten, enthalten wird, wie solche bereits in der vorjährigen Denkschrift angekündigt und auch noch auf Anordnung des Generals von Caprivi in den in Vorbereitung begriffenen Etatentwurf eingestellt worden sind. Diese bereits früher angekündigten Mehrforderungen für Schiffsbauten beziehen sich indess, wie bemerkt sein mag, nicht auf neue Schlacht- und Panzerschiffe, sondern es wird im Anschluss an den Nordostseekanal der Bau einer ganzen Flotte von 10 Panzerkanonenbooten, von denen jedes 3 $\frac{1}{2}$ Millionen Mark kostet, in Angriff genommen, der noch für eine Reihe von Jahren die Etats und alle Kräfte der Marine vollauf in Anspruch nehmen wird.

Allen Nachrichten über eine bevorstehende Veröffentlichung testamentarischer Bestimmungen des verstorbenen Kaisers Friedrich wird jetzt regierungsseitig auf das bestimmteste widersprochen, weil letztwillige Bestimmungen des Kaisers Friedrich überhaupt nicht beständen.

Der deutsche Reichstag wird, neuesten Meldungen zufolge, in der ersten Novemberwoche wieder zusammentreten.

Als einst Kronprinz Friedrich Wilhelm, der spätere Kaiser Friedrich, durch ein kleineres schlesisches Städtchen fuhr, hatten sich alle Vereine im Festzug auf dem Bahnhof aufgestellt, um den Kronprinzen zu begrüßen. Der Zug fuhr langsam und der Kronprinz stand am Fenster und grüsste. Die Männerchöre stimmten einen Festgesang an. Zwanzig Tenoristen schmetterten wie eine Fanfare die Anfangsworte der Festhymne heraus, die Bässe wiederholten ein Oktave tiefer dieselben Worte, noch einmal nahm der Tenor den Anfang auf und dann brausten 50 kräftige Männerstimmen dem hinausschauenden Königssohn entgegen. Da verfinsterte sich plötzlich dessen Auge, die Züge seiner Begleiter wurden zornig und der Zug brauste weiter. Verdutzt stand die Sängerschaa und das Publikum über das unterbrochene Opferfest. Was war geschehen? Die Hymne war eine Art Canon. Der Tenor hatte begonnen: „Hängt ihn auf!“, kraftvoll hatte der Bass geantwortet: „Hängt ihn auf!“ und endlich der ganze Chor: „Hängt ihn auf!“ Dann war der Zug weiter gefahren. Die Sänger hatten aber hinterdrein gesungen: „Hängt ihn auf den frischen Lorbeerkranz, dem Königssohn zum Preise, der recht nach Zollernweise etc.“ Die Sache klärte sich bald auf und der Kronprinz hat später viel darüber gelacht.

In Essen ist nach längerem Leiden die Wittwe des im vergangenen Jahre verstorbenen Kanonenkönigs A. Krupp ihrem Manne in das Grab gefolgt.

Für das Kruppdenkmal, welches in Essen errichtet werden soll, sind bereits über 60,000 Mark eingegangen.

Oesterreich-Ungarn.

Der österreichische Bauernstand feierte am 9. v. M. den vierzigjährigen Gedenktag der Aufhebung der Robots (Frohländeste der Bauern). In Teplitz wurde ein von 33 deutsch-böhmischen Gemeinden gestiftetes Befreiungs-Denkmal enthüllt, welcher Feier der Abgeordnete Hans Rudlich beiwohnte, der 1848 im Parlamente die Aufhebung des Robots beauftragt hatte. — Die Abgeordneten der Deutschen in Böhmen sind dem Landtage in Prag, der am 10. v. M. eröffnet wurde, fern geblieben, „weil“, wie es in der veröffentlichten Erklärung ihrer Parteileitung heisst, „sich seit ihrem Austritt keine Aenderung jener massgebenden Verhältnisse, welche ihn herbeiführen mussten, ergeben hatte. Der Austritt erfolgte am 22. Dezember 1886, als der Antrag des Abgeordneten Plener auf Theilung der böhmischen Justizverwaltung in eine tschechische und eine deutsche in erster Lesung durch Uebergang zur einfachen Tagesordnung beseitigt wurde. Die deutschen Abgeordneten erklärten, den Verhandlungen so lange fern zu bleiben, bis ihnen Bürgschaften für eine sachliche Würdigung ihrer Beschwerden und Vorschläge geboten sein werden.“

Südböhmen ist von einer Ueberschwemmung arg heimgesucht worden, besonders Budweis und Graslitz; nach Budweis begab sich der Kaiser mit dem Statthalter auf der Rückreise nach Wien. Budweis bietet ein Bild schrecklicher Verwüstung dar. Am ärgsten wüthete das Element im Restaurationsgarten des Deutschen Hauses in der Linzer Vorstadt. Der schöne Garten des Deutschen Hauses ist eine Geröllwüste; die Umfriedungsmauer ist niedergedrückt, und dahinter thürmen sich Langhölzer, Flöße mit Brettern und Breunholz vom Holzplatze Lederer in wildem Durcheinander auf. Im Garten selbst

1) Es scheint demnach, dass die Idee der Vorlage über Unterdrückung des Müssiggangs von der Regierung aufgegeben ist.

sind die Gaskandelaber umgestürzt, viele Bäume gebrochen. Die Linzer Vorstadt ist mit entwurzelten Bäumen und zertrümmerten Waarenkisten bedeckt. Die Häuser sind arg beschädigt, die Gartenmauern eingestürzt. Durch die Vernichtung der Waaren in den Kellern und Magazinen wurde ein ungeheurer Schaden angerichtet. Tagelang wurde überall in den Strassen das Wasser aus den Kellern gepumpt. An mehreren Häusern der Stadt zeigen sich bedenkliche Risse und mussten Delogirungen vorgenommen werden; auch mehrere Kanäle sind eingestürzt. Die überraschende Ankunft des Kaisers hat Muth und Trost in die Bevölkerung gebracht. Der Kaiser besichtigte die verwüsteten Stadttheile, den Garten des deutschen Hauses und in der Fischgasse die Wohnungen, die unter Wasser gewesen. Schwimm-Meister Uher erhielt für seine Bravour bei der Rettung von Menschenleben 300 fl. Vor seiner Abreise widmete der Kaiser 5000 fl. für die Ueberschwemmten.

Wie aus Drohobycz (Galizien), 6. Sept. der „Bohemia“ telegraphirt wird, verursachte in der dortigen Judengemeinde ein Vorfälle grosse Aufregung. Vor Beginn des Gottesdienstes erschien im Bethause des Wohlthätigkeitsvereins „Oisse cheset“ eine Exekutionskommission und führte sieben Thora-Rollen und sämtliche Gegenstände für den Gottesdienst wegen einer aus dem Jahre 1876 stammenden Gebühr weg. Alle Schritte beim Steueroberinspektor Skublicki, sowie die Vorstellungen, dass solche Gegenstände nicht exquirbar seien, blieben erfolglos. Derselbe erklärte die Exekution absichtlich auf den Feiertag aufgeschoben zu haben, um den Verein zur Zahlung gezügiger zu machen, und wenn die Sache im Keller verfaulen, müsse man heute zahlen. Die Thora-Rollen und die anderen Gegenstände wurden auf Bauernwagen unter Volksaufstand transferirt und erst spät Abends nach Zahlung der streitigen Gebühr zurückgestellt.

Großbritannien.

Eine arge Nachlässigkeit ist an Bord des englischen Kriegsschiffes „Carisfort“ im Mitteländischen Meere vorgekommen. Zwei Seeleute wurden wegen eines Vergeltens gegen die Manesucht in die Strafzelle gesteckt und der Korporal der Wache sollte sie jede Stunde besuchen, um zu sehen, dass alles in Ordnung sei. Auf einer seiner Runden fand er den einen Gefangenen todt und den anderen in besinnungslosem Zustande vor. Die Zellen, in denen sie sich befanden, sind im heissesten Theile des Schiffes, in dichtester Nähe der Maschinen und unter allen Verdecken gelegen. Die Matrosen waren erstickt.

Frankreich.

beschleunigt die Anfertigung seiner neuen Lebel-Gewehre. Der Kriegsminister befahl die Aufstellung von 300 neuen Maschinen, um die Herstellung des Lebel-Gewehres zu beschleunigen. Vom 1. November werden im Ganzen 2800 Maschinen in Thätigkeit sein, und zwar 5000 in Saint Etienne, 2000 in Châtelleraut, 1200 in Toul, so dass täglich 1600 Gewehre geliefert werden können. Bis jetzt sind 850,000 Gewehre kleinen Kalibers theils in Gebrauch, theils in den Arsenalen aufgestapelt, sowie für je 1 Gewehr 5000 Patronen fertiggestellt. Bis zum 1. November soll das ganze aktive Heer, bis zum 1. April nächsten Jahres die Territorialarmee mit dem neuen Gewehr ausgerüstet sein.

Italien.

In Italien ist man selbst auf der Eisenbahn vor Räuberbanden nicht mehr sicher. In einem Conpé zweiter Klasse des aus Genua kommenden Zuges überfielen sieben junge, mit Messern bewaffnete Leute einen Passagier, um ihn zu berauben. Dem Angefallenen, der sich energisch vertheidigte, gelang es, sich aus dem Conpéfenster zu stürzen. Furchtbar verstümmelt, blieb er auf dem Bahndamm liegen. Von den Thätern wurden zwei verhaftet.

Belgien.

Vor Jahr und Tag hatte die belgische Militärverwaltung 100 stählerne Standgeschütze von Krupp in Essen bestellt. Leider ergaben die Schiessversuche einen ungünstigen Erfolg, denn sie erwiesen eine sehr geringe Treffsicherheit und wurden für unbrauchbar erklärt. Krupp wunderte sich, schrieb zurück, dass die deutsche Artillerie dieselben Kanonen mit bestem Erfolg verwende und reiste nach Brüssel. Da ergab sich denn zur Beschämung der belgischen Artilleristen, dass diese gewöhnliches Pulver zur Ladung verwendet hatten, während prismatisches, chokoladenfarbiges Pulver angewendet werden muss.

Am 29. August hat auch in Brüssel ein Festzug unglücklich geendet. Zu Ehren „unserer lieben Frau“, welche angeblich durch Gebete einer wüthenden Scharlachepidemie im 14. Jahrhundert Einhalt machte, feiert man alljährlich im Stadtviertel Brüssels *Notre Dame rouge* grosse Feste. Bei dem beirigen Festzuge ragten hervor der Wagen des ältesten Bürgers der Stadt, des im Grünen thronenden Manneken-Pies, der Congowagen, auf dem Neger „afrikanische“ Tänze aufführten, der Wagen der belgischen Verfassung, auf dem eine Belgierin darstellende unkräftige Frau auf einem Löwen thronte und 9 von Gesundheit strotzende Frauen, als Vertreterinnen der 9 Provinzen, umgeben, und der „unserer lieben Frau“ gewidmete 4 Meter hohe Schlusswagen, der von sechs Pferden gezogen wurde. Der ganze Wagen war mit hohen und niedrigen Gewächsen geschmückt, auf schwindelnder Höhe thronte die liebe Frau, ein junges 17jähriges Mädchen und im Wagen selbst standen terrassenförmig 42 weissgekleidete Mädchen aller Altersstufen. Als dieser Riesenwagen auf der Place Joseph Lebeau in die Strasse der Kaserne einbiegen wollte, ertönte ein Krach, ein Rad war gebrochen, der Wagen stürzte zur Seite, die Insassen wurden theils auf das Stras-

senpflaster, theils auf die ausgestellten Waaren eines Möbelmagazins geschleudert, Jammerrufe erschallten, die sämtlichen Zuschauer schrien, die Mütter, deren Kinder sich auf dem Wagen befanden, stürzten mit Verzweiflungsschreien durch die Menge; endlich fasste man sich und begann das Rettungswerk. Alle Häuser öffneten sich, Aerzte und Apotheker eilten herbei; man trug die Verwundeten in die Häuser. Das die liebe Frau darstellende junge Mädchen lag mit gebrochenen Beinen da, 21 Kinder waren mehr oder minder verletzt; mehreren war das ganze Gebiss herausgeschlagen, andere hatten Kopfwunden. Drei sollen sehr schwer verwundet sein, ein Mädchen hat ein Ohr verloren, ein anderes hat einen Schulterbruch erlitten, kurz, das Fest endete traurig. Es ist ein schlimmer Trost, dass jetzt alle Welt fordert, künftig mögen die Wagen der Festzüge zuvor geprüft werden.

Russland.

Die russischen Kaufleute von Moskau und Nischni-Nowgorod überreichten dem Zar eine Massenpetition mit der Bitte, sich des immer mehr niedergehenden russischen Handels anzunehmen und in keinem Falle mit Deutschland einen Handelsvertrag abzuschliessen.

Russische Blätter berichten aus Samara, dass dieser Tage im Dorfe Dubsoje nächst Samara drei Nonnen auf die schrecklichste Weise ermordet worden sind. Ein glücklicher Fund, den sie gemacht haben, sollte ihnen verhängnisvoll werden. Von Dorf zu Dorf gehend, die Leute um Almosen bittend, fanden die drei Nonnen eines Tages, als sie sich dem Dorfe Dubsoje näherten, eine Ledertasche mit der bedeutenden Summe von 60,000 Rubeln in Banknoten. In Dubsoje angelangt, nahmen sie in einer Herberge Nachtlager, wobei sie dem Gastwirth wie anderen Personen von ihrem Funde erzählten. Der Gastwirth liess an diesem Abende Niemanden mehr in seine Herberge kommen, und als die drei unglücklichen Nonnen eingeschlafen waren, schlachtete er sie mit einem Küchmesser ab. Kaum hatte er die schreckliche That begangen, als in sein Haus ein uraltscher Kosak eindrang, welcher das Geld verloren und von dem Funde gehört hatte. Der Mörder wurde verhaftet und dem Gerichte übergeben.

Notizen.

S. Paulo. Der Ackerbauminister hat dem Präsidenten unserer Provinz empfohlen, sich mit der Verwaltung der Mogyana-Bahn dahin zu verständigen, dass die Züge nach dem Badeort Caldas wieder täglich abgelassen werden, anstatt wie bis jetzt alle 3 Tage.

Die Viaduktcompagnie hat mit dem Dr. João Pinto Gonçalves und Herrn Victor Nothmann den Bau des Viaduktes von Rua Direita nach der Rua Formosa kontrahirt; derselbe soll in 14 Monaten nach erlangter Expropriation des Hauses der Baroneza de Tatuhy fertiggestellt sein.

Die Herren Engelberg, Scilliano & Co. haben ihre Fabrik von Reinigungsmaschinen für Kaffee und Reis nach S. Paulo verlegt. Das Bureau befindet sich in den Räumlichkeiten unter dem Grande Hotel, Rua S. Bento 46 A.

Am Montag feierten die Handlungsgehilfen des hiesigen Grosshandels ihre Erntungsfeier, nämlich die Schliessung der Geschäfte um 6 Uhr Abends, statt wie bisher um 9 Uhr, mit einem Fackelzuge.

Dem Chef-Ingenieur des Landvermessungs-Amtes in S. Paulo, Hrn. Dr. Joaquim Antunes Rodrigues Junior, wurde ein zweimonatlicher Urlaub mit vollem Gehalte ertheilt.

Die bairische Prinzessin, welche Brasilien bereiste und auch hier in S. Paulo war, ist mit dem Dampfer „Frankfurt“ nach Europa abgereist.

Die Regierung hat der Präsidentsur die Summe von 15:199\$900 für die Reparatur der Strasse von hier nach der Kolonie S. Caetano zur Verfügung gestellt.

Civilregister. Die Bücher für dasselbe sind schon hier angekommen und werden demnächst an die Friedensgerichtsschreiber vertheilt werden.

Abreise. Gestern hat Hr. Guilherme Auerbach eine Reise nach Europa angetreten, wohin ihm seine Familie kürzlich vorausgereist ist. Das Hutgeschäft, welches seit Sonnabend nach den grossen und eleganten Räumlichkeiten des neuen Hauses in der Rua Direita verlegt ist, wird von Herrn Max Auerbach unterdessen weitergeführt. Wir wünschen glückliche Reise.

Dynamit in S. Paulo. Ein Student des 4. Jahres unserer Rechtsakademie, Mangos Pinto de Andrade, war beim Examen durchgefallen. Er liess dann einige Artikel in den Zeitungen gegen die Examinatoren los. Nachher schrieb er sich bei der Normalschule zum Lehrerexamen ein und fiel abermals durch. Darauf erwartete er die Examinatoren an der Thür des Gebäudes und näherte sich mit einem Papier. Als der Pater Manoel Vicente dies in Empfang nehmen wollte, schleuderte er ihm eine Dynamitbombe vor die Füsse, welche jedoch keinen anderen Schaden anrichtete, als dass der ebenfalls dabei stehende Hr. Dr. Brazilio Machado in Ohnmacht fiel, während der Pater Manoel Vicente bombenfest zu sein schien. Der Thäter entflo.

Schauturnen. Das war am Sonntag wieder mal ein Stück echten, gemüthlichen Deutschthums, das sich unseren Blicken darbot. Wahrlich, die Brust weitet sich vor Freude, wenn wir sehen, wie deutsches Wesen und deutsche Sitte auch fern von der alten lieben Heimath gepflegt und bewahrt werden, und eine der Hauptpflegetätten ist und bleibt stets ein deutscher Turnverein. Dazu hatten wir am Sonntag die beste Gelegenheit, dies zu konstatiren, da die, zwar

erst seit etwa drei Monaten bestehende, jedoch überaus rührige Turner-Abtheilung des hiesigen Vereins „Lyra“ an jenem Tage ein öffentliches Schau- und Preis-Turnen veranstaltete, welches, vom schönsten Wetter begünstigt, unter dem lebhaften Beifall einer zahlreichen Zuschauermenge einen glänzenden Verlauf nahm.

Die vorgeführten Leistungen waren in jeder Weise befriedigend und fanden dabei auch volle wohlverdiente Anerkennung, die auch dem darauffolgenden Preis-Wettlaufen und Wettspringen, an dem sich noch einige Herren aus dem Publikum theilnahmen, in reichem Masse zu Theil wurde.

Ein für die Damen arrangirtes Preis-Wettlaufen wurde unter vieler Heiterkeit ebenfalls glanzvoll beendet. Einen äusserst hübschen Anblick gewährte der später im Ballsaal von 12 Herren mit eleganter Sicherheit ausgeführte Stabreigen, bei welchem zugleich die gewonnenen Preise und Ehrenpreise an die betreffenden Damen und Herren zur Vertheilung gelangten.

Prämiirt wurden nachstehende Herren:
im Wettspringen:
Carl Bierbrauer, I. Preis, Sprungweite 5 Mtr. 53 C. bei 40 Cm. Höhe der Schnur;

im Wettlaufen:
Carl Bierbrauer, Ehrenpreis,
Joseph Zander, I. Preis,
E. Fürbringer, II. Ehrenpreis;
Im Ballreigen für Damen,
woran recht viele theilnahmen:
Frau Glanz, I. Preis,
Sparsbrod, Ehrenpreis.

Es bedarf wohl kaum der Erwähnung, dass sich die äusserst animirte Stimmung in dem danu folgenden Ball sehr schnell zu voller ungezwungener Fröhlichkeit steigerte und echt deutsche Gemüthlichkeit sich bei Allen geltend machte.

Wir lassen hier noch die beherzigenswerthen Worte folgen, mit welchen der Turnwart, Hr. Tischlermeister Berge, die Uebungen eröffnete:

„Bevor ich das Schauturnen eröffne, rufe ich den verehrlichen Damen und Herren, welche zu unserem heutigen Feste erschienen sind, ein herzliches Willkommen zu.“

Möge die Theilnahme, welche Sie am heutigen Tage der Turnerei entgegenbringen, eine dauernde sein! Ich würde mich freuen, wenn sich unsere Abtheilung um das Mehrfache vergrösserte und die deutsche Turnerei hier in S. Paulo kräftig emporblühte.

Zu meinem grossen Bedauern habe ich bis jetzt erfahren, dass gerade die Turnerei recht stiefmütterlich behandelt wird; doch ich hoffe fest, dass noch so Mancher in unsere Reihen einrücken wird, um seine Kraft und Muth an den Turngeräthen zu erproben und zu stählen.

Vorzüglich den jüngeren Herren möchte ich die Turnerei an's Herz legen, ihnen möchte ich unsere alten Turnvater's John's und Friesen's Wahlspruch: „Die Weisheit des Bramanen“, empfehlen:

Ein gutes Werkzeug braucht zur Arbeit ein Arbeiter.
Ein gute Waffen auch zum Waffenstreit ein Streiter.
Du Streiter Gottes und Arbeiter, merk's, o Geist,
Dass deines eignen Leib's du nicht nachtsam seist.
Das ist dein Arbeitszeug, das ist dein Streifgewand,
Das halte wohl im Stand zu streiten und zu schaffen.

Damit aber die älteren Herren nicht glauben, dass sie von der Turnerei ausgeschlossen seien, bemerke ich gleichzeitig, dass auch sie uns herzlich willkommen sind.

Es sind ihrer viele, Jung und Alt, denen die Turnerei durchaus nichts schaden würde, damit sie etwas mehr Leibesfrische, Körperkraft und Haltung bekämen.

Bei Bemessung unserer Leistungsfähigkeit möchte ich den verehrlichen Festtheilnehmern noch mittheilen, dass wir durchaus keine Künstler sind, dass die Turnabtheilung seit ca. 3 Monaten besteht und der grösste Theil meiner Turngenossen früher an keinem Streifgewand geturnt hat.

Auf dass es uns nun gelinge, die deutsche Turnerei hier in S. Paulo zu heben und zu fördern, fordere ich Sie auf, mit mir in den Turnern einzustimmen: „Es lebe und gedeihe die deutsche Turnerei! Gut Heil!“

So haben denn die Turner gezeigt, was sich in kurzer Zeit durch Fleiss und Ausdauer erreichen lässt, und indem wir denselben wünschen, dass diese kleine Schaulstellung ihrem Vereine viele neue tüchtige Mitglieder zuführen möge, begrüssen wir dieselben mit einem kräftigen: „Gut Heil!“

Englische Bahn. Vom 14. d. ab wird ein neuer Fahrplan in Kraft treten, welcher in den hiesigen Blättern veröffentlicht ist. Es sollen von jetzt ab ausser den beiden bisherigen Expresszügen noch zwei gemischte Züge täglich nach Santos abgehen.

Der Fahrplan ist folgender:
Von Santos nach S. Paulo:
An Wochentagen 7.20 8.20* 3.— 4.15
„ Sonntagen 11.30
Von S. Paulo nach Santos:
An Wochentagen 7.15 7.45* 3.— 3.15*
„ Sonntagen 10.50
Von S. Paulo nach Jundiaby:
An Wochentagen 6.20 10.25 3.10
„ Sonntagen 6.20
Von Jundiaby nach S. Paulo:
An Wochentagen 8.20 1.15 5.—
„ Sonntagen 1.15

Die mit * bezeichneten sind gemischte Züge. Die Reise von S. Paulo nach Santos im Expresszuge dauert 2 St. 45 M., im gemischten 3 St. 25 M.

Die englische Bahn hat von der Regierung Erlaubniss erhalten, inmitten der Stadt eine Empfangsstelle für Telegramme und Pakete zu errichten, wie ja schon auch die Nordbahn eine solche hat. Wir begrüssen mit Freuden diesen Schritt, welcher eine grosse Bequemlichkeit für

das Publikum überhaupt und für den Handelsstand im Besonderen bedeutet.

Die **Eisenbahn-Compagnien Paulista und Rio Claro** haben ihren resp. Verwaltungsräthen Ermächtigung ertheilt, die Fusion der beiden Gesellschaften zu vereinbaren.

Santos. „Diario de Santos“ ist von der bisherigen Eigentümerin, Viuva Teixeira, verkauft und jetzt Eigenthum der Herren Dr. Martim Francisco Junior und João Galeão Carvalho.

Wir wünschen den neuen Kollegen viel Glück und glauben aufrichtig, dass das „Diario“ unter solcher Leitung einer glänzenden Zukunft entgegenzusehen darf.

Ein deutscher Matrose wurde am Souabeud von drei Polizeisoldaten misshandelt, doch sind diese sofort auf Reklamation einiger Augenzeugen von einem Offizier in Strafe genommen worden.

Am Sonnabend kam in Santos die englische Korvette „Ruby“ an. Der englische Ministerresident befand sich an Bord.

Rio de Janeiro. Die Sitzung des Parlaments soll bis zum 20. d. M. verlängert sein.

Die Munizipalkammer von Rio macht eine Anleihe in London von 5000 Contos zu 5%, %.

In Nitheroy sind zehn Gefangene, unter ihnen einige Verurtheilte, durch ein Loch, welches sie in die Mauer machten, ausgebrochen. Das Gefängniss muss gut gebaut und noch besser bewacht gewesen sein.

Im Monat September sind für Privatrechnung 183 Conto Silber ausgeprägt worden.

Mit dem italienischen Dampfer „Adria“ sind am 29. September 416 Einwanderer für die Provinz Espirito Santo in Victoria angekommen.

Im Monat September kamen über Rio 2230 Einwanderer hier an. Von diesen waren 1708 Männer und 522 Frauen; 1832 Erwachsene und 398 Kinder; 906 Italiener, 894 Portugiesen, 216 Spanier, 123 Franzosen, 45 Deutschen und 46 verschiedener Nationalität. Es gingen 467 nach S. Paulo, 223 nach Rio Grande do Sul, 129 nach Minas, 119 nach der Provinz Rio, 82 nach verschiedenen Provinzen, während 1178 in der Stadt Rio blieben oder keinen Bestimmungsort angaben.

Mehr Verleumdungen. „Rio-Post“ Nr. 21 vom 4. Oct. bringt folgendes:

Man schreibt uns aus S. Paulo: „Mit grossem Interesse verfolgte ich in verschiedenen deutsch-brasilianischen Zeitungen die Berichte über das Wohl und Wehe unserer deutschen Brüder in Brasilien; keine einzige hat bis jetzt die Sache so richtig erfasst wie die „Rio-Post“. Im Vertrauen gesagt: das geflügelte Wort von den „weissen Sklaven“ ist kein Märchen, historia, mit welchem Ausdrucke man von gewisser Seite die Wahrheit zu vertuschen sucht. Um der Sache auf den Grund zu kommen, muss man, wie ich, längere Zeit in dem reichsten Kaffeestrich der Provinz S. Paulo gelebt haben; dann tritt die Wahrheit zu Tage. Die Brasilianer lieben die Deutschen nicht; aber zu Plantagenarbeitern sind sie ihnen gut genug. Unter den vielen, steinreichen Fazendeiros, die ich persönlich kenne, habe ich bis jetzt keinen einzigen gefunden, der zum Ueberlassen eines Stückchen Landes an Kolonisten geneigt wäre; man will nur colonos und baut ihnen elende Baracken. Man verspricht alles, aber Wort hält man nicht; darin liegt eben die grosse Gefahr, welche den Kolonisten, die in blindem Glauben mit dem letzten Pfennig in der Tasche hierher in ziemlich isolirte Gegend kommen droht. Der Brasilianer hält in solchen Fällen nicht sein Wort.“

Wir sollten eigentlich nichts hinzufügen, denn hier weiss Jeder, dass dieser Brief nur Lügen und Verleumdungen enthält, aber auswärts ist man nur zu geneigt, solchen erbärmlichen Erfindungen geneigtes Gehör zu leihen und wir möchten werten, dass nächstens der Brief in der „Kolonial-Zeitung“ abgedruckt wird.

Wir würden uns auch nicht wundern, wenn z. B. die „Reform“ von Joinville sich so etwas schreiben liesse, aber dass die „Rio-Post“, deren Redakteur doch Jahrelang in S. Paulo war und die Kolonistenhäuser aus eigenem Augensehen kennt und folglich weiss, dass es keine elende Baracken sind, dies in seiner Zeitung ohne irgend welche berichtigende Bemerkung zu veröffentlichen, also wider sein besseres Wissen und Gewissen, das hätten wir nicht von demselben erwartet.

Ebenso wie über die Kolonistenhäuser ist auch über alles Andere, was in dem Briefe steht, gelogen und ein Ehrenmann hat ihn sicher nicht geschrieben.

Wir können überhaupt nicht mehr aus der „Rio-Post“ klug werden.

Wenn die Zeitungen der 3 Südprovinzen gegen S. Paulo zu Felde ziehen, kann man ihnen dies, so lange sie mit ehrlichen und anständigen Waffen kämpfen, eigentlich nicht verargen, sie bekämpfen eben die erfolgreiche Konkurrenz in Kolonisationsachen; aber die „Rio-Post“, das Central-Organ des Deutschthums in Brasilien, kann doch nicht vom Brodneid beeinflusst sein.

Wenn denn gar nichts mehr taugt in Brasilien, wie es in „Rio-Post“ zu lesen steht, in jeder Nummer, auf jeder Seite, na, werthe Kollegin, da gehen ja so viele Dampfer nach so vielen verschiedenen Ländern, da wärs am Ende gerathen, es anderswo zu versuchen.

Oder schreibt „Rio-Post“ nur für Deutschland? Dann hat sie allerdings recht. Die Welt will ja belogen sein, besonders Deutschland über Brasilien.

Deutsche Schulen in Brasilien. Ueber den Stand derselben hat Pfarrer Dohms in Leonerhof, Provinz Rio Grande do Sul, einen interessanten Bericht publiziert. Die Schulkolale sind

meist gemiethet, zum Theil aber auf Kosten der Kolonisten gebaut. Das Schulgehalt richtet sich meist nach Zahl der Schüler. Bedenklich sieht es immer noch mit den Lehrern aus. Meist sind es junge „Deutschländer“, welche die Schule als Durchgangsstelle für einige Zeit annehmen. So habe ich, schreibt der obengenannte, in meiner Gemeinde in einer Schule einen jungen Kunstgärtner, in einer anderen einen stud. jur., in einer dritten einen Tischler, in einer vierten einen Schiffsmann. Am häufigsten gehen junge Kaufleute zum Lehrfach über. Welche Elemente sich also in die Schule drängen, was die Kinder lernen, liegt auf der Hand. — In Südamerika hat die Civilisation bis jetzt noch keine Stiefelputzer und Strassenfeger produziert; wenn also ein junger Deutscher als Kaufmann u. s. w. dort nichts erreicht, so muss er entweder — Flaschenputzer oder Schulmeister werden. Die Kinder besuchen die Schule keineswegs regelmässig, denn meist sind die Entfernungen zu gross. Sie reiten zur Schule, oft zwei auf einem Pferde, stets barfuss, und bringen ihr Frühstück mit, bestehend aus Bananen und Wassermelonen. Einige Kinder kommen „schon“ mit 8 Jahren zur Schule, viele aber erst viel später. Häusliche Arbeiten darf der Lehrer nicht aufgeben. — Sollen die Schulen besser werden, so müssen geprüfte Lehrer von Deutschland kommen. In Frankfurt hat sich eine evangelische Gesellschaft für die protestantischen Deutschen in Amerika gebildet und wird hoffentlich bald im Stande sein, den Landsleuten in Brasilien zu helfen.

Der „Hamb. B.-Halle“ entnehmen wir aus einem Artikel von Porto Alegre folgenden Passus, welcher das **Verhalten der Presse Deutschlands** trefflich charakterisirt:

„Die Warnungen vor dem tropischen Klima, das Bangemachen vor den Kontrakten und vor Arbeiten, die früher von Sklaven ausgeführt wurden, sind für einen Theil der deutschen Presse Clichés, die allemal zur Hand genommen werden, wenn über Einführung von deutschen Einwanderern nach Brasilien zu berichten ist, und müssen jeden Versuch in dieser Richtung vereiteln.“

Das englische Kapital, welches in Brasilien zu hohen Zinsen arbeitet, steigt mehr oder weniger auf 100,000,000 Pfd. Sterl., die sich vertheilen wie folgt:

Anleihen des Staates	35,000,000 Pfd. St.
Eisenbahnen	18,850,000 „ „
Dampfschiffahrts-Gesellschaften	3,864,000 „ „
Kabel	3,432,029 „ „
Banken	2,000,000 „ „
Central-Engenhos	1,735,000 „ „
Gesellschaften	1,291,801 „ „
Minengesellschaften	1,068,540 „ „
Wasser- und Drainage-Leitungen	1,034,900 „ „
Strassenbahnen	124,000 „ „
Summa:	68,402,030 „ „

Die an 100 Millionen Pfund fehlende Summe zirkulirt im englischen Handel des Reiches. Das sind also ca. 2000 Millionen Reichsmark, die England in Brasilien arbeiten lässt mit Zinsen, die in keinem Fall unter 6%, in den meisten aber über 8% betragen. . . . Sollten diese rigorösen Angaben (sie stammen aus der „Pall-Mall-Gazette“) dem deutschen Kapitale nicht etwas zu denken geben, da es drüben meistens zu 2½, oder 3% arbeitet? Nun, mancher lernt's eben nie.

Curityba, Ende September. (Korrespondenz.) Curityba darf sich rühmen, die zweite meteorologische Station des ganzen Kaiserreichs zu haben. Vorige Woche wurde dieselbe auf dem höchstgelegenen Punkt der Chacara des Barão de Capanema unter entsprechenden Feierlichkeiten eröffnet und Hr. Dr. Leopold Weiss, welcher als Direktor ernannt wurde, unterstellt. Die erste derartige regierungsseitige Station ist seit Jahren in Rio thätig und die zweite jetzt in Curityba. Hr. Max Guichard wird die Berichte täglich abfassen und einsenden.

In Rio Negro brannte vorige Woche die vor kaum zwei Monaten in Betrieb gesetzte Matémühle des Hrn. Celestino Oliveira nieder. Der Schaden ist ein bedeutender, da ausser den Gebäuden auch viel vorräthige Herva-Maté vernichtet worden ist. Die Entstehungsursache ist unbekannt.

Endlich fängt auch die hiesige Post an sich zu bequemem und Postkästen (Caixas do Correio) anzuschaffen. Ein Jahresabonnement soll 16000 betragen. Der deutsche Tischler August Sabatka ist mit der Anfertigung dieser Kästen betraut. Bis jetzt sollen gegen 200 Abonnements angemeldet sein.

Hr. Manoel Correa de Freitas, der Kandidat der republikanischen Partei bei den letzten Provinzialwahlen in S. Catharina, ist in Joinville zu zwei Monaten Gefängnis verurtheilt worden, wegen eines Artikels, in welchem er gewisse Personen der Käuflichkeit und der Wahlfälschungen beschuldigt. Correa ist geborner Curitybaner und ist gegenwärtig hier, wo er von allen politischen vorgeschrittenen Elementen, ohne Unterschied der Partei, als politischer Märtyrer gefeiert wird. Hr. Correa liess die Appellation annehmen und wird, falls dieselbe nichts nützen sollte, darum nachsuchen, seine Strafe in der hiesigen Cadeia absitzen zu dürfen. Correa ist ein aufrichtiger, ehrlicher Republikaner, der den Nepotismus und Nativismus energisch bekämpft.

Unter der Thesouraria-Wache entstand vorige Woche ein Streit, wobei ein Soldat verwundet wurde und per Tragbahre nach dem Spital geschafft werden musste. Die ganze Wachmannschaft ist besoffen gewesen.

*) S. Paulo besitzt schon eine solche seit anderthalb Jahren, von der Provinzialregierung errichtet.

In der Rua da Imperatriz wurden die Pferde einer Kutsche durch vorbeiziehende Militärmusik scheu und rannten ein Negerkind zu Boden, der Wagen ging dem bedauernswürthen Kinde über beide Beine, wovon das linke einen Doppelbruch erlitt. Der Kutscher wurde verhaftet, aber sofort wieder entlassen.

Die Ausflüge, welche bislang die deutschen Vereine in Szene setzten, haben auch auf die brasilianischen Vereine anregend gewirkt. Sonntag den 30. machten denn auch der Club Curitybano einen Ausflug mit Musik per Bond nach der Chacara des Hrn. Ignacio de Sá und erfreute sich einer starken Betheiligung. Der Club Curitybano schliesst die Creme der hiesigen Bevölkerung in sich, daher ist sehr oft eine nobel sein sollende Gespitztheit zu erkennen. Aber als die Herrschaften lustig wurden, griffen auch recht pöbelhafte Spässe platz. Wehe jedem Cyllinderhut, der erblickt wurde! Der wurde rücksichtslos angetrieben, als hätten die feinen Herren es gewissen Bummlern abgelautet. Beinahe wäre es ein klein Bis'chen zur Schiesserei gekommen, denn ein hoher Angestellter mit ebenfalls hoher Kopfbedeckung zog seinen sechs-läufigen Revolver und nur den Besonnenen gelang es diesen Wütherich zu besänftigen. Im Uebrigen verlief dieses „Picknick“, bei dem es leider nichts zu picken gab, recht gemächlich.

Die Prügelei zwischen den Herren Chaves und Dr. Dorez, die früher gemeldet, hat zur Folge, dass jetzt in vielen grösseren Geschäftslokalen die Aufschrift prangt: „Politische Gespräche dürfen hier nicht geführt werden.“ Man fürchtet eben ärgere Scenen als jene im Casa Progresso.

Der hiesige Schützenverein, nicht zu verwechseln mit dem „Schützenbund“, der als Wechselbald aus dem ersten Vereine entstanden ist, feiert am 21. Oct. sein diesjähriges Königsschiessen, wozu die umfassendsten Vorbereitungen getroffen werden. Im Schützenwäldchen, das Eigenthum des Vereins ist, wurden Spaziergänge angelegt, eine Schützenhalle neu erbaut und mit einem Verwalter besetzt, der den Platz in gutem Zustande erhält. Der Schiessstand wurde ebenfalls verlegt und der Pavillon neu gedeckt, damit derselbe zum Tanz benutzt werden kann. Und wie fleissig üben sich die Herren Schützen im Schiessen, jeder hegt den stillen Wunsch, König zu werden. Rühmend muss es anerkannt werden, dass die Herren Schützen kein Opfer an Zeit und Geld scheuen, um den Verein vorwärts zu bringen; würden die Mitglieder nicht mit so warmer Liebe für ihren Verein eintreten, so wäre das Viele, was schon geleistet wurde, nicht erreicht. Der Verein darf sich aber auch bei der hiesigen deutschen wie brasilianischen Bevölkerung einer Gunst rühmen wie nicht bald ein anderer Verein. Das Königsschiessen wird ein wirkliches Volksfest werden.

Mit gleichem Eifer ist der Arbeiter-Unterstützungsverein bemüht, seinen Mitgliedern das möglichste Beste zu bieten. Jedes Mitglied erhält bei einer monatlichen Einzahlung von nur 500 Reis und 58000 Eintrittsgeld, im Erkrankungs-falle per Tag 13500 Unterstützung. Bereits hat sich auch eine Gesangs-Sektion gebildet, die eifrig bestrebt ist tüchtiges zu leisten. Auch trägt man sich mit dem Gedanken, eine Frauen-Krankenkasse einzurichten, die dem genannten Verein unterstellt werden soll. Es wäre nur zu wünschen, dass dieser Plan durchgeführt würde.

Die hiesigen Studenten, 17 an der Zahl, geben eine Zeitung, „A Idea“, heraus, deren erste Nummer bereits erschienen ist, und der Neid muss es zulassen, das Blatt ist ausgezeichnet redigirt, von freithetlichem Geist durchweht. Ein Artikel von Silveira Netto, gewidmet dem 28. Septbr., dem Tage des Erlasses des sogen. Rio-Branco-Gesetzes, ist edel und schwungvoll geschrieben. Es macht einen wohlthuenden Eindruck zu sehen, dass gegen die früheren Fliegblätter unter den Studenten eine bessere Idee gepflegt wird. Möge das Blatt im Interesse der studirenden Jugend recht viele Jahre bestehen.

Gegenwärtig befinden sich einige argentinische Offiziere hier, die nach den Grenzstationen weiter gehen werden. Einige brasilianische werden sich ihnen anschliessen, um noch mehrere Punkte der Grenze genauer zu regeln.

Rio Gr. do Sul. An der Forqueta wurde, wie man dem „D. V.“ mittheilt, einem Kolonisten von einem Schwarzen ein Pferd gestohlen. Der Eigentümer machte sich mit dem Inspektor auf den Weg, um dem Diebe nachzusetzen. Sie trafen einen Schwarzen, den sie für den Dieb ansahen; da dieser aber ausriss, um nicht gefangen zu werden, wurde auf ihn geschossen und er blieb todt; wie es heisst, ist derselbe unschuldig und nicht der Pferdedieb. Schöne Gegend!

— „K. D. Ztg.“ sagt, dass auf den Kolonien in Rio Gr. do Sul Zwillinge zur Tagesordnung und Drillinge durchaus nicht zu den Seltenheiten gehören, was entschieden für die Fruchtbarkeit der Provinz spricht.

Porto Alegre. „Kos. D. Z.“ schreibt: Herr Fenselau, der greise Vater unseres Freundes Herrn Otto Fenselau, ist hier gestorben und gestern (21. Sept.) Nachmittag begraben worden. Wir begleiten seine Söhne in ihrem gerechten Schmerz um den Verlust des Vaters. Herr Fenselau war vor einigen Jahren hier eingewandert, um den Abend seines Lebens in der Nähe der geliebten Söhne zuzubringen.

Die Provinz hat sich am 30. August abermals 125:000\$000 „pumpen“ müssen und zwar 50 Contos von Assumpção in Pelotas und 75 Contos von Malaquias Correa de Borba in Encruilhada!! So wird überall bei Privatleuten gebettelt, um Geld zur Deckung der nöthigsten Ausgaben zu schaffen u. s. w.

Germano Wagner. Wir sind leider nicht in der Lage, den schon gebrachten Nachrichten Neues hinzuzufügen. Wir erwarten jedoch täglich die Bestätigung des Telegramms.

Neueste Nachrichten.

Berlin, 5. Die Polizei will eine Verschwörung der Anarchisten entdeckt haben, die sich der Person des deutschen Kaisers während seiner Reise nach Wien bemächtigen wollten.

Die Regierung wird Truppen nach Sansibar schicken, um den Deutschen zu Hilfe zu kommen, welche in Bagamojo von den Negern belagert werden und der Vernichtung ausgesetzt sind.

— 5. Der Professor Goffken ist, nach verschiedenen Verhören, an das Reichsgericht in Leipzig zur Aburtheilung ausgeliefert.

Die offiziellen Zeitungen sind sehr erzürnt, dass Prinz von Wales auf seiner Reise nach Bukarest einen Umweg nahm, um nicht in Wien durchzukommen, wo der deutsche Kaiser weilte. Einige Zeitungen beschuldigen die Kaiserin Friedrich der Komplizität mit England.

Der Empfang des deutschen Kaisers soll mit grossen Festlichkeiten und hoher Begeisterung stattgefunden haben.

— 6. Kaiser Wilhelm hat der Kaiserin Friedrich verboten das Potsdamer Schloss zu bewohnen.

— 7. Die russische Regierung hat die Erlaubniss erteilt, dass anonyme Gesellschaften, selbst im Auslande organisirt, welchen Zweck haben, Dampfschiffahrt und Importhandel in Russland zu etablieren, dort funktionieren können.

Wien, 6. Die österreichische Presse spricht sich sehr günstig über die Kaiserreise aus und knüpft grosse Hoffnungen daran. Die Festlichkeiten wurden mit demselben Glanze fortgesetzt.

— 7. Der Prinz von Wales hat bei einem Diner in Bukarest einen enthusiastischen Toast auf Frankreich erhoben.

— 7. Prinz Heinrich von Preussen ist zum Ehrenadmiral der österreichischen Marine ernannt.

Die beiden Kaiser hielten eine Jagd im Thiergarten ab.

Kaiser Franz Joseph veranstaltete ein Fest zu Ehren der Diplomatie, bei welchem die Vertreter Russlands und Frankreichs nicht erschienen.

London, 6. Der König von Holland ist ernstlich krank. Die Königin hat die Regierung übernommen.

— 5. Die Araber haben sich mit den Negern in Sansibar verbündet.

— 7. Die Engländer wurden wieder in Snakim angegriffen, schlugen jedoch die Soldaten des Mahdi zurück.

Paris, 7. Die französischen Zeitungen beschränken sich darauf, die Telegramme über den Empfang und Aufenthalt des deutschen Kaisers in Wien ohne Kommentar zu veröffentlichen.

Der Strike im Kohlenbassin der Loire ist niedergeworfen. Die Bergleute nahmen sämtlich unter der früheren Löhnung die Arbeit wieder auf.

— 6. König Milan soll sich deshalb von seiner Gemahlin scheiden lassen wollen, um die Gattin seines Privatsekretärs Chrisno zu ehelichen.

Lyon, 7. Der Präsident Sadi Carnot besuchte heute diese Stadt.

S. Petersburg, 6. Ein offizielles Blatt stellt die Nachricht von der Hochzeit des Thronfolgers mit der Tochter des Prinzen von Wales als erfunden dar.

Spezia, 6. Der König von Portugal hat sich heute hier nach Lissabon eingeschifft.

Rio, 8. Der Kaiser soll beabsichtigen nach dem Badeort Caxambu zu reisen.

Man spricht von dem Rücktritt des Ministers Rodrigo Silva.

Es geht das Gerücht, dass die Fazendeiros der Provinz Rio eine Gesellschaft zur Einführung von 100,000 Chinesen bilden wollen.

— 9. Es sind 5050 Einwanderer auf der Reise nach Santos begriffen.

— 9. Kurs 27—27½.

— 9. Die Gerüchte über Ministerkrise ergaben nichts Positives.

Man sagt, dass Rodrigo Silva austreten werde. Die Diebe sind im Bureau des l. Staatsanwaltes Dr. Sampaio Ferreiro eingebrochen und haben verschiedene Objekte, incl. Prozessakten gestohlen.

Santos, 9. Kurs 27½.

Buenos Aires, 5. Während der letzten Tage sind hier 10 Selbstmorde vorgekommen.

Der Pater Castro ist zum Tode durch Erschiessen verurtheilt. Der Verteidiger appellirte. Die peruanische Regierung will keine italienische Einwanderung.

— Ein heftiges Gefecht fand bei Sucre statt, bei welchem es 250 Tode, unter welchen 4 höhere Offiziere, und viele Verwundete gab.

— 7. Die argentinische Regierung autorisirte die Emission von Banknoten seitens der ausländischen Banken.

Montevideo, 7. Dem Kongress wurde ein Projekt zum Bau einer strategischen Bahn nach der Grenze Brasiliens vorgelegt.

New-York, 7. Das Gelbfieber ist in Florida stationär geblieben. Seit Anfang der Epidemie gab es 3022 Fälle, von welchen 277 mit tödlichem Verlauf. Die amerikanischen Hygienisten verwerfen die Inoculation.

Bombai, 8. Nachrichten von Afghanistan besagen, dass der Emir so ziemlich Herr des Aufstandes geworden sei.

Ueber eine Fälschung von **Kaffeebohnen** schreibt das „Hamburger Fremdenblatt“: In den letzten Jahren findet man im Handel vielfach fertig gebrannte, schwarzglänzende Kaffeebohnen, welche in grossen Dampfkaffeebrennereien in der Weise hergestellt werden, dass

man in die Trommeln, wenn die Kaffeebohnen zu schwitzen anfangen, Zuckerlösung oder auch Zucker als solchen spritzt. Dadurch überziehen sich die Kaffeebohnen mit Zuckerlösung resp. karamelisirtem Zucker oder werden, wie man zu sagen pflegt, „glasirt“. Angeblich soll die Glasur eine Verflüchtigung der aromatischen Stoffe der gebrannten Kaffeebohnen beim Aufbewahren verhindert werden; in Wirklichkeit aber bedingt das Verfahren eine nicht zu unterschätzende Uebervorteilung des Publikums; denn, wie Professor König schreibt, lässt sich 1. durch das Glasiren die Qualität der natürlichen Kaffeebohnen verdecken; es können die schlechteren Sorten, ohno dass es das Publikum äusserlich beurtheilen kann, den besseren Sorten untermischt werden; 2. wird nach den Untersuchungen des ersten Assistenten der Versuchsstation Münster, Dr. H. Weigmann, infolge einer an die Versuchsstation herangetretenen Frage durch das Glasiren einerseits eine Verflüchtigung des Wassers aus den Kaffeebohnen verhindert, andererseits das Gewicht durch den Ueberzug des werthlosen Zuckers erhöht. Beide Umstände bewirken, dass das Publikum in den gebrannten glasirten Kaffeebohnen beim Ankauf eine geringere Menge eigentlich werthvoller Kaffeesubstanz erhält. Die Gewichtserhöhung einerseits infolge des geringeren Wasserverlustes, andererseits die Beschwerung mit dem geringwerthigeren Zucker kann nach den Untersuchungen Weigmanns 8—10 Prozent betragen, eine Menge, welche bei den verhältnissmässig hohen Preisen des Kaffees wohl ins Gewicht fällt. Der glasirte Kaffee liefert allerdings durch karamelisirten Zucker einen schönen, dunklen Extrakt, und das mag das Publikum zum Ankauf verlocken; aber das ist eben Täuschung, denn der Kaffee wirkt durch ganz andere Stoffe als durch das Dunkelaussehen und durch den brenzlich schmeckenden Extrakt, nämlich durch sein Koffein und ätherisches Oel, welche dem karamelisirten Zucker vollständig fehlen.

Wer sind die schlimmsten Feinde der französischen Republik? Eine Versammlung in Avignon, auf der die Deputirten Naquet, St. Martin und Laguerre ihre boulangistische Haltung verteidigten, fand im grossen Hofe eines Gasthauses statt. Während der bekanntlich ziemlich schwerhörige Senator Naquet sprach, schickte sich eine Henne an, ein Ei zu legen und gackerte dazu aus Leibeskräften. Entrüstet rief der Redner, welcher glaubte, der Lärm rühre von einem seiner Wähler her: „Diejenigen, welche mich auf diese Weise unterbrechen, sind die schlimmsten Feinde der Republik!“ Das Gelächter der Versammlung kann man sich denken.

Das Einmalwels eines Ehemanns.

Wer sich der Einsamkeit ergibt,
Ja, der ist bald allein;
Doch wem die Zweisamkeit beliebt,
Ach, der ist bald zu Drei'n!

Stoss-Seufzer eines Handlungscommiss.

Es ist im Leben hässlich eingerichtet,
Dass Abends man bis neun arbeiten muss.
Und was das arme Herz auch seht und dichtet,
Es bleibt einmal des Prinzipals Beschluss.
In allen Blättern hab ich jüngst gelesen:
Um 6 Uhr schliessen! Köunt' es möglich sein?
Um 6 Uhr Schluss — es wär' so schön gewesen,
O lieber Gott, es hat nicht sollen sein.

Leid, Noth und Müh', ach, ich empfind' sie täglich,
Ein schwer geplagter Handlungs-Commiss.
Tags 14 Stunden schwitzen, ach, unsäglich!
So viel arbeitet uoch nicht mal ein Vieh.
Dazu hör' ich den Chef noch immer quäsen:
„Es müsste noch viel mehr geleistet sein.“
Um 6 Uhr Schluss — es wär' so schön gewesen,
O lieber Gott, es hat nicht sollen sein.

Die Wolken zieh'n, gern möcht' auch ich mit wandern,
Doch wär' es ganz verlorne Liebesmüh;
Denn ein Chef macht es grade wie die andern,
Veränderung nützt mir Aermsten daher nie.
Mein Herz ist schwer, wie es noch nie gewesen,
Es wird für mich ja niemals besser sein.
Um 6 Uhr Schluss — es wär' so schön gewesen,
O lieber Gott, es hat nicht sollen sein.

Kaffee. Santos, den 8. October.
Markt matt. Verkäufe 3000 Sack.
Basis 5200—5300.
Zufuhr am 8. d. 7,644 Sack
„ vom 1.—7. d. 56,409 „
Durchschnittliche Zufuhr pr. Tag 8,006 „
Verkäufe seit dem 1. d. 57,000 „
Vorrath (1. und 2. Hand) 162,000 „

Die **Panta semanal** der Alfandega und Mesa de Rendas, v. 8.—13. Oct. ist folgende:
Café bom 507 rs. pr. Kilo Couros secos 400 rs. pr. Kilo
„ escolha 300 „ „ Couros salgados 200 „ „
Algodão em 460 „ „ Fumo bom 18000 „ „
rama „ „ Fumo retalhos 600 „ „
Esteiras 38000 „ cento

Hafenverkehr in Santos.

Erwartete Dampfer:
Bearn, von Genua, d. 12.
Rio Negro, von Rio, d. 12.
Rio Pardo, von den Südhäfen, d. 13.
America, von Rio, d. 13.
Abgehende Dampfer:
Aglaja, nach Tiest, d. 12.
Bearn, nach Montevideo u. Buenos Aires, d. 12.
Bretagne, nach Genua, d. 12.
Rio Negro, am 12. d., Nachm. 3 Uhr, nach:
Canañá, Ignape, Paranaguá, Antonina,
S. Francisco, Itajahy, Desterro, Rio Grande,
Pelotas, Porto Alegre und Montevideo.
Ville de Bahia, nach Havre, d. 13.

Evangelischer Gottesdienst
verbunden mit *Religions-Unterricht*, findet statt:
Am 12. Oct.: Araras, Nachmittags 3 Uhr.
14. „ Campinas, von 9—11 Uhr.
20. „ Sanssouci, Abends 4 Uhr.
21. „ Rio Claro, 10—12 Uhr.
28. „ S. Paulo, 10—12 Uhr.
Pastor J. J. Zink.

Verein «Zum Guten Abend».

Sonnabend den 13. d. M., 10 Uhr Abends,
im Lokale des Hrn. Robert Baring,
Rua Victoria N. 66
Ordentliche vierteljährliche Generalversammlung.
Aufnahme neuer Mitglieder.
Ersatzwahl eines Vice-Präsidenten und zweiten
Schriftführers.
Kassenbericht und sonstige Anträge der Herren
Mitglieder.
C. Herbst, Schriftführer.

Fechten!

Am **Freitag den 12. October**, Abends
8 Uhr, soll ein
deutsches Wettfechten
im grossen Saale der Germania
stattfinden, wozu Fechter aller Schulen ge-
ziemendst eingeladen sind.
Kampf-Regel:
Deutsches Schulfechten.
Schulfechten der Gäste, franz. od. ital. Schule.
Deutsches Kürfechten.
Kürfechten der Gäste in franz. od. ital. Schule.
Allgemeines Kürfechten.
Anfang 8 Uhr.
Verboden ist das Ergreifen der Klinge des
Gegners.
Näheres wird noch bekannt gemacht.
Wilh. Reichardt.

Wohnungs-Veränderung.

Meinen werthen Kunden in
S. Paulo und Umgegend diene
hiermit zur Nachricht, dass
ich von Rua dos Tymbiras 3
nach Bom Retiro, Rua A Nr. 30
umgezogen bin. Ich bitte,
das mir bisher geschenkte Vertrauen auch ferner-
hin mir zuzuwenden.
Hochachtungsvoll
Hugo Heidrich, Schuhmachermeister.

Geschäfts-Eröffnung.

Dem verehrlichen Publikum und speziell mei-
nen geschätzten Landsleuten zur gefl. Anzeige,
dass ich mich hier als **Uhrmacher** nie-
dergelassen habe und mich bemühen werde,
meine werthen Kunden aufs Beste und Billigste
zu bedienen. Auch halte ich eine hübsche Aus-
wahl guter Uhren vorrätig. Für alle Repara-
turen, sowie für die bei mir gekauften Uhren
leiste ich einjährige Garantie.

ADOLF KETTNER,
Rua Santa Iphigenia Nr. 30.

Alleiniger Fabrikant von

Makart-Bouquets

prachtvolle Zimmer-Dekoration,
a Paar schon von 40000 an
in eleganter Ausführung.
Da ich den grössten Theil der Gräser etc. hier
züchte und präparire, so bin ich in der Lage,
obige Bouquets, wie auch verschiedenartige Phan-
tasie-Artikel aus präparierten Blumen und Gräsern
zu **ungewöhnlich billigen Preisen** aus-
zufertigen.
Halte stets grossen Vorrath zur gefl. Auswahl.

FRANC. NEMITZ

Villa Marianna Gärtnerei der «Flora».
NB. Bouquets und Kränze aus frischen Blumen
werden auf Bestellung schnellstens angefertigt.

Pianos!

Hierdurch die ergebene Mittheilung, dass ich
von meiner Reise aus Europa zurückgekehrt bin.
Durch Anschaffung neuester praktischer Ma-
schinen, und durch bedeutende Einkäufe von den
besten Artikeln zur Fabrikation von Pianos, bin
ich in der Lage, jedes wenn auch noch so ab-
genutzte Instrument auf das Vollkommenste wie-
der herzustellen.
Für meine Arbeiten übernehme ich die Garantie.

FREDERICO JOACHIM,

Piaufabrikant, Reparaturen und Stimmer,
Rua de São João N. 12.

Meinen werthen Kunden zeige ergebenst an,
dass ich von meiner Europa-Reise zurück-
gekehrt bin.
Anna Joachim, Modistin.

Eine gute Wäscherin übernimmt die Be-
sorgung von Wäsche bei billiger und
prompter Bedienung. Aufträge können in
der Conditorei des Hrn. Emanuel Richter, Rua
S. José 57, niedergelegt werden.

Kolonisten gesucht.

Für eine deutsche Fazenda werden ledige deut-
sche Arbeiter gesucht. Man zahlt 30\$000 pro
Monat bei freier Kost und Logis, und gibt freie
Reise. Information in der Expedition d. Germ.

Grosse Kupferschmied-Werkstätte

von
JOÃO ARBENZ
in São Paulo.

Meinen werthen Kunden bringe hiermit zur Anzeige, dass ich auf nächste Früchten-Ernte
eine Anzahl **Brennkessel** für Dampf- oder Feuerbetrieb bereit halten werde, und hin-
stets bereit, etwaigen Bestellern die nöthige Anweisung zu geben, um irgendwelche Früchte,
Trauben oder Trester, zu destilliren.

Gleichzeitig offerire meine höchstbewährten **Zuckerrohrbranntwein-Apparate**, die
ich zu jeder Zeit in allen Grössen und in verschiedenen Systemen konstruire. Nach einer kürz-
lichen System-Veränderung und Vereinfachung dieser Apparate haben dieselben den höchsten
Punkt betr. Leistungsfähigkeit und ökonomischem Betrieb erreicht, und bin nun im Stande, durch
deren Vereinfachung dieselben auch etwas billiger herzustellen, besonders bei Dampfbetrieb,
welches ich einem jeden Landwirth sehr anempfehlen kann.

Rectifizir-Apparate werden nur auf Bestellung angefertigt und garantire ich für bestes
System, praktische Ausführung und Leistungsfähigkeit, sowie höchst solide Konstruktion.

Für Bierbrauer halte ich immer kleinere Bierkessel, Hähnen aller Art, sowie Kupfer-, Messing-
und Eisen-Rohre von allen Dimensionen. Grössere Bierkessel und Senkböden mache ich nur auf
Bestellung und werden dieselben in kürzester Zeit hergestellt.

Für Baumeister und Privat-Kunden konstruire ich: **Dachrinnen, Wasser-Abzugs-
rohre und Wasserbehälter, Bade-Einrichtungen und Heisswasser-Versorgun-
gen** von irgendwelchem Metall, sind besonders für Hotels sehr praktisch.

OFFICINA: ALAMEDA DO BARÃO DE PIRACICABA N. 12.

BANCO POPULAR DE S. PAULO.

24 — Rua de S. Bento — 24.

Diese Bank discountirt Wechsel von 100\$000 an bis zu 10:000\$000; eröffnet laufende Rech-
nungen unter Garantie solider Firmen, Kanton von Aktien, Staats- und Provinzial-Fonds,
Hypothekarscheinen, Obligationen der Municipalkammer etc. etc., und acceptirt für denselben
Zweck Hypotheken auf Gebäude und Grundstücke.

Auch eröffnet die Bank industriellen Unternehmungen Kredit — unter genügender Garantie-
leistung —, übernimmt die Auszahlung irgendwelcher Beträge an allen Bankplätzen des Kaiser-
reiches, kauft und verkauft für eigene und fremde Rechnung Aktien und andere cotirte Werth-
papiere, besorgt die Einkassirung von Wechseln und Dividenden, sowie die Erhebung von Geldern
in öffentlichen Aemtern, vermittelt Kommission.

Für Deposita zahlt die Bank:

in laufender Rechnung von 10\$000 aufwärts	5 % p. a.
in Wechseln der Bank auf 3 Monate	5 1/2 % „
id. id. „ 6 „	6 % „
id. id. „ 9 „	7 % „
id. id. „ 12 „	8 % „
id. id. „ 24 „	9 % „

Wechselstempel für Rechnung der Bank.

Der Gerent:

J. OSWALD. N. DE ANDRADE.

EMIL LEMCKE

Rua 25 de Março 65 — SÃO PAULO

Casa de Comissões

empfangt Kaffee und andere Produkte aus dem
Innern der Provinz.

Unterzeichneter erlaubt sich, dem geehrten
Publikum anzuzeigen, dass er sein Geschäft von
der **Rua José Bonifacio** (antiga Rua d'Ou-
vidor) Nr. 25 nach **Nr. 45** derselben
Strasse unter dem Namen

COLCHOARIA PAULISTA

verlegt hat, und bittet auch um ferneren ge-
neigten Zuspruch.

E. BOGUSCH.

Todesanzeige.

Da es Gott gefallen hat, meinen gelieb-
ten einzigen Sohn **Heinrich Walter**
nach bloss dreistündigem Kranksein von der
Welt abzurufen, im Alter von 31 Jahren,
so zeige ich dieses traurige Ereigniss mei-
nen Freunden und Bekannten statt beson-
derer Meldung hiermit an.
Der Dahingegangene hinterlässt eine Frau
und drei kleine Kinder.

Die tiefgebeugte Mutter:
Caroline Ebert verw. Walter
in Campinas.

Eine schöne Gartenwohnung, bestehend aus
Zimmern nebst Küche und Wasser, sowie allen
andern Bequemlichkeiten, ist an ein kinderloses
Ehepaar oder an 2 ledige Herren billig zu ver-
mieten. Näheres dortselbst, **Rua Benjamin Con-
stante N. 2, Chalet (Braz)**, oder bei **E. Bogusch**,
Rua José Bonifacio N. 45.

Stelle gesucht. Zwei junge Männer, welche
deutsch, englisch und portugie-
sisch sprechen, mit Comptor-Arbeiten etwas ver-
traut sind und gute Empfehlungen haben, suchen
Stellen als Hausdiener, für Armazem oder auch
Hotel, und unterziehen sich jeder Arbeit. Zu
erfragen **Rua Episcopal 27.**

Limburger-

Romadoux-

Gidamer-,

KÄSE

Holländer Rahm-Käse

empfehlen zu billigen Preisen

OSKAR WIENKE

Rua dos Bambús 42—Ecke der Rua Victoria.

Mädchen gesucht.

Von der „Pharmacia de Nossa Senhora“ in San-
tos wird für Hausarbeit und Wäsche ein Mädchen
zum sofortigen Eintritt gesucht. Lohn per Mo-
nat 40\$000.

Grosse Auswahl

in
1889er Kalendern

findet man bei

Jorge Seckley & Co.
São Paulo.

Augenarzt.

Der Spezialist

Dr. CARLOS PENNA

ordinirt täglich von 1—3 Uhr

55 — Rua da Imperatriz — 55

und wohnt:

Rua Aurora 36

Telephon 42.

Bekanntmachung.

Allen meinen Bekannten und Freunden und
sonstigen geehrten Herren Stammgästen, wie über-
haupt dem geehrten p. p. reisenden Publikum,
zeige hiermit an, dass ich meine Restauration
von der Rua General Osorio N. 17 nach der
Alameda dos Andrades N. 18 B

verlegt habe, allwo ich überhaupt über grössere
Räumlichkeiten zu verfügen habe. Luftige freund-
liche Zimmer mit guten Betten stehen zu Diensten.
Ich werde stets bemüht sein, für eine gute Küche
und heste Sorten von Getränken Sorge zu tragen,
sowie auch mit prompter Bedienung und billigen
Preisen werde ich trachten, stets meinen mich
besuchenden Herren Gästen gerecht zu werden,
und ersuche nur noch, mir auch fernerhin in den
neuen Lokalitäten dero geneigtes Wohlwollen zu-
kommen zu lassen.

Mit aller Hochachtung

Franz Huter.

Nähmaschinen jeder Gattung werden
gut und schnell repara-
rirt bei
Adolf Kettner,
Rua Santa Iphigenia Nr. 30.

Dr. ADOLPH LUTZ

Rua São José 53

Sprechstunden von 11—1 Uhr.

Allgem. Klinik. Spec.: Hautkrankheiten.

Einige gute Möbeltischler

finden dauernde Beschäftigung bei
Rudolf Scholz, Rua Bom Retiro 30 B.

Ein ordentliches Mädchen wird für die Küche
und sonstige häusliche Arbeiten in einer
kleinen Familie gesucht.

Rua Formosa Nr. 1.

Ausverkauf

von

Buch- und Steindruck-Farben, Metallputz-Pommade,
Golderème, Hautpommade, autom. Haarwuchs-Pom-
made. Neu: Lampenkocher, grosse Ersparniss!!
Papierkragen mit Stoff-Ueberzug, feinste
Glückwunschkarten, Papeterien etc.
Scheeren etc.

2 neue Milchkuhler, vorzüglicher Konstruktion.
Fleischhack-Maschinen, billigst, bei

BRUNO WILHELM,

53 Rua Florencio de Abreu 53 — S. Paulo.

Ein gnt empfohlenes Mädchen, Däuin, sucht
Stelle in einer deutschen oder englischen Fa-
milie, für Hausarbeit oder als Köchin. Aus-
kunft erteilt Herr Hansen, Rua Amador
Bueno 66, in Santos.

Eine kleine Chacara wird zu pachten ge-
sucht. Offerten erbittet man an die Exp. d. B.

Ein freundliches Zimmer (nach dem Gar-
ten zu) ist billig zu vermieten.
Rua S. Iphigenia N. 30.

Billige

JUTE-Gardinen

sind in schönen Mustern wieder angekommen
bei

J. J. Kesselring, Colchoaria
Central,
Rua do Rozario 8.

Deutsche Kolonisten.

Auf der Fazenda des Hrn. Raphael Luiz Pe-
reira da Silva bei Amparo werden eine grössere
Anzahl Familien sowohl für die Ernte als auch
für die weitere Besorgung der Kaffeepflanzungen
gesucht. Für die Kolonisten stehen gute ge-
sunde und geräumige Wohnhäuser aus Backstein,
sowie ein Stück Land zur eigenen Bebauung und
die Benutzung der Weide zur Verfügung. Für
das jedesmalige Beladen des Kaffees werden
pro Tausend Bäume, je nach dem Stand und
Alter derselben, 10—12\$000 und für das Pflücken
und Behandlung des Kaffees auf dem Terreiro
400 Rs. pro Alqueire (50 Liter) bezahlt. Jede
Familie erhält soviel Kaffee als sie bearbeiten
kann.

Der Transport der hierauf Reflektirenden nebst
deren Gepäck geschieht kostenfrei von S. Paulo
auf die Fazenda.

Bevorzugt werden solche Familien, welche
mehrere arbeitsfähige Personen zählen.
Anmeldungen sind zu richten an den Unter-
zeichneten

Luiz Eduardo Bloem,

Administrator der Fazenda S. Raphael,
Estação dos Coqueiros (via Amparo).

Zwei tüchtige Tischler werden gesucht
bei
O. Berge, Rua dos Guayanazes 58.

GESUCHT wird ein ordentliches Mädchen
für ein englisches Haus.
Näheres in der Expedition d. Blt.

Gesucht wird ein **Dienstmädchen**, eine
Ausländerin erhält den Vorzug.
Näheres **Rua Quitanda 9, Sobrado.**

Gesucht wird ein Dienstmädchen für alle häus-
lichen Dienste, bei einer einzelnen
Person.
Rua do Rosario N. 7 (Loja).

KAISERLICH DEUTSCHE POST

Der Postdampfer

BUENOS AIRES

Kapitän K. Löwe
geht am 17. Oct. über Rio, Bahia und Lissabon
nach **HAMBURG.**

Der Postdampfer

CORRIENTES

Kapitän Poschmann
geht am 24. Octbr. über Rio, Bahia, Pernam-
buco und Lissabon nach **HAMBURG.**

An Bord der Dampfer befinden sich Arzt und
Wärterin. Weitere Auskunft erteilen die Agenten

In Santos: **EDWARD JOHNSTON & C.**
Rua de Santo Antonio 42.

In São Paulo: **FR. KRUEGER**
Rua da Estação 8.

Norddeutscher Lloyd von Bremen.

Der Dampfer

KOELN

wird Mitte dieses Monats vom Laplata erwartet
und geht nach möglichst kurzem Aufenthalt nach:
Rio, Bahia,

Vigo, Antwerpen und

Bremen

Arzt und Wärterin befinden sich an Bord.
Für Passagen etc. wende man sich an die
Agenten in Santos **Zerrenner Bulow & C.**

Rua de José Ricardo 2.

In SÃO PAULO — Rua S. Bento N. 81.

Druck und Verlag von G. Trebitz.